

Mitteilungen
der Gesellschaft
für Buchforschung
in Österreich
2014-2

PRAESENS

Herausgeber und Verleger

GESELLSCHAFT FÜR BUCHFORSCHUNG IN ÖSTERREICH

Der vorläufige Vereinssitz bzw. die Kontaktadresse ist:

A-1170 Wien, Kulmgasse 30/12

email: office@buchforschung.at

Homepage: www.buchforschung.at

Redaktion

Peter R. Frank und Murray G. Hall

(verantwortlich für den Inhalt)

unter Mitarbeit von Johannes Frimmel

Gedruckt mit

Förderung der MA 7 (Wissenschaftsförderung)

In Kommission bei Praesens Verlag, Wien

ISSN 1999-5660

INHALTSVERZEICHNIS

Editorial. Seite 5

Sibylle Wentker: Arabischer Buchdruck in Wien. Seite 7

Isabell Spanier: E-Books 2013. Eine Momentaufnahme zur E-Book-Nachfrage und dem Angebot in Salzburg Stadt. Seite 23

Anton Tantner: Die *Schwarze Zeitung*, Wien 1787. Neue Mosaiksteine zur *Allgemeinen Geschichte des menschlichen Elends*. Seite 27

Gerhard Mühlinghaus: Verlageinbände des Historismus in Österreich und Deutschland – Ästhetik und Praxis. (Zweiter Teil und Schluss) Seite 33

REZENSIONEN

Frédéric Barbier: Histoire des bibliothèques, d'Alexandrie aux bibliothèques virtuelles. (Nina Knieling) 57 / Friedrich Hübner: Russische Literatur des 20. Jahrhunderts in deutschsprachigen Übersetzungen. Eine kommentierte Bibliographie. (Gertraud Marinelli-König) 59 / Druckfrisch. Der Innsbrucker Wagner-Verlag und der Buchdruck in Tirol. (Johannes Frimmel) 64 / A vállalkozó és a kultúra. Heckenast Gusztáv, a legendás könyvkiadó (1811–1878). (Andrea Seidler) 67

NOTIZEN

Presse in der Bukowina 70 / Dr. Carina Sulzer gestorben 70 / Archivbestand Bundesverlag 70 / Kolloquium der Österreich-Bibliotheken 70 / Slavica u.a. im Leipziger Jahrbuch 70 / Abgeschlossene Hochschulschriften 70

unter anderem auch Dokumente aus dem Tiroler Landesmuseum, darunter ein hochinteressantes kommentiertes Gesellenbuch, das noch der wissenschaftlichen Aufarbeitung harrt (ebenso wie das in Wien aufbewahrte Gesellenbuch der Firma Trattner). Unter den weiteren Ausstellungsstücken ragen zwei besonders heraus: eine aus der Zeit um 1550/60 stammende Druckerpresse, die möglicherweise aus der hebräischen Offizin des Jakob ben David Marcaria in Riva del Garda stammt und als älteste gut erhaltene Holzpresse im deutschsprachigen Raum gilt, sowie die Einrichtung einer Buchbinderwerkstatt aus dem 18. Jahrhundert. Die Presse wird heute in Brixen aufbewahrt; sonst kann die Ausstellung auf den reichen Besitz des Landesmuseums an Drucken und Dokumenten der Firma Wagner zurückgreifen, die dieses der 1916 erfolgten Schenkung des Verlagsarchivs an das Ferdinandeum durch Eckart von Schumacher verdankt. Wie der gelungene Katalog zeigt, bietet das Archiv des Universitätsverlags Wagner der Buchwissenschaft noch etliche interessante Forschungsperspektiven.

Johannes Frimmel (München)

A vállalkozó és a kultúra. Heckenast Gusztáv, a legendás könyvkiadó (1811–1878) (Der Unternehmer und die Kultur. Gustav Heckenast, der legendäre Verleger (1811–1878). Hg. von Dorottya Lipták. Budapest-Eger: Kossuth 2012. ISBN: 978-963-09-7131-7.

Der vorliegende, kompakte Band über den Budapester Verleger Gustav Heckenast wurde von Dorottya Lipták herausgegeben und von einem fünfer Konsortium erfahrener Forscherinnen verfasst: es sind dies Rozália Bódy-Márkus, Franciska Dede, Eszter Kaba, Emese Révész, ein Beitrag sowie eine ausführliche Einführung in das Thema stammen aus der Feder von Dorottya Lipták. Dem Band wurden ein deutsch- und englischsprachiges Vorwort beigelegt, das zumindest das Interesse all derjenigen ForscherInnen, die das ungarische Original nicht lesen können, wecken sollte. Als Buchhistorikerin würde man sich den Band auf Deutsch oder Englisch wünschen – die Hindernisse, die einem direktem Weg von Wissensaustausch im Wege stehen, kennen wir aber alle. So ist der Herausgeberin aber für die Absicht, das Rezipientenpublikum zu erweitern, jedenfalls zu danken.

Auf das Vorwort folgt eine genaue Chronologie, die den Leser, die Leserin durch das Leben des Gustav Heckenast führt. Heckenast wurde am 2. September 1811 in Kaschau als Sohn eines evangelischen Pastors in ein deutschsprachiges

Umfeld hineingeboren und verstarb am 10. April 1878 in Pressburg, wohin er sich im Alter zurückgezogen hatte. Die Zeit dazwischen war geprägt von großen ökonomischen Umwälzungen, der beginnenden Industrialisierung und der damit verbundenen, laufenden Professionalisierung des Verlags- und Druckwesens. Politisch war es eine unruhige Zeit, getragen von einer nationalen Aufbruchsstimmung und einem tragisch verlaufenden Kulminationspunkt, der Revolution um 1848. Auch Heckenasts berufliche Laufbahn war von diesen historischen Ereignissen extrem geprägt worden.

Den Hauptteil des Bandes machen fünf umfassende Beiträge aus, die sich Heckenasts Tätigkeit detailliert widmen. Der erste Text, verfasst von Dorottya Lipták, beschreibt unter dem Titel „Kihívások és vonzások“ (Herausforderung und Anziehung) den Werdegang Heckenasts und seine Entwicklung vom Einzelunternehmer zum Begründer einer Aktiengesellschaft. Heckenast hätte demnach eine Lebensmittelhandelslehre beginnen sollen, wurde dann aber von seinem Schwager, Otto Wigand, dem Verleger und Buchhändler, in dessen Kaschauer Buchhandlung abgeworben. Er erlernte alle Facetten des Handwerks. Wigand spielte in dieser Entwicklung eine bedeutende Rolle. Politisch verfolgt musste dieser jedoch 1834 das Land verlassen und vermachte Heckenast um eine unbedeutende Summe sein gesamtes Depot. So wurde aus dem nur 21-jährigen jungen Mann mit einem Schlag ein Unternehmer und gleichzeitig ein wohlhabender Bürger. Lipták beschreibt in diesem Kapitel den Weg des Unternehmers, den Ausbau des Buchhandels, die Expansion des Betriebes nach Wien und Leipzig (spätestens seit 1835 lässt sich seine Anwesenheit auf den beiden Leipziger Buchmessen nachweisen), seine Fusionierung mit Ludwig Landerers Druckerei und Verlag, für Heckenast vor allem wichtig, weil er selbst kein gelernter Drucker war und daher für die Ausübung dieses Berufszweiges keine staatliche Erlaubnis erhielt. Die Landerer-Heckenast Firma spezialisierte sich unter anderem auf die Herausgabe von Periodika, so auch das berühmte *Pesti Hírlap*, das bereits zu Beginn 4100 Abonnenten hatte, später aber – wie vieles in jener Zeit – an den politischen Umständen scheiterte. Nach der Revolution zog sich Landerer vom gemeinsamen Geschäft zurück und Heckenast übernahm alleine die Führung. Auch in der Ära Bach gelang es ihm, sich auf dem Buchmarkt bald zu positionieren, den Wert seiner Firma zu steigern, dennoch fiel es ihm als Einzelunternehmer zusehends schwerer, der sich kapitalisierenden Welt mit den neuen Marktgesetzen stand zu halten. 1773 entschloss er sich zur Gründung einer

Aktiengesellschaft, die unter dem Namen Franklin Társulat Magyar Irodalom Intézet és Könyvnyomda (Franklin Verein ungarische Literaturanstalt und Buchdruckerei) berühmt wurde. Der Name Franklin ist eine Anlehnung an Benjamin Franklin, der seine Karriere ebenfalls als Buchdrucker begonnen hatte. Nach anfänglichen Schwierigkeiten bilanzierte der Betrieb bald schon positiv und war beispielsweise 1912 – lang nach dem Tod von Heckenast – noch immer an 36. Stelle der wohlhabendsten Betriebe Ungarns. Heckenast zog sich im Alter nach Pressburg zurück, wo er sich ein Stadtpalais gebaut hatte und nahm seinen Teil der Aktien mit. Sie bezogen sich unter anderem auch auf deutschsprachige Autoren, Stifter, Rosegger waren in seinem Programm gewesen. Er gründete in Pressburg ein abermals kleines, erfolgreiches Unternehmen, eine Verlagsanstalt, die nach seinem Tod von Rudolf Drotleff weitergeführt wurde.

Die Beiträge, die auf diese umfassende Zusammenfassung des Lebens und der Karriere des Gustav Heckenast folgen, behandeln Einzelaspekte seiner Tätigkeit. Rozália Bódy-Markus erforschte die durch Heckenast herausgegebenen Periodika im Zeitraum 1837–1874, Emese Révész die Illustrationen der Heckenast-Ausgaben, Franciska Dede die Rolle, die der Verlag im wissenschaftlichen Leben Ungarns spielte und Eszter Kaba schrieb über die Verlagspolitik generell.

Der ausgesprochen gut recherchierte, durch wertvolle bibliographische Angaben ergänzte Band gibt einen umfassenden Einblick nicht nur in das Leben und Werk des vermutlich bekanntesten und einflussreichsten Druckers und Verlegers im Pest des 19. Jahrhunderts, er beleuchtet auch das literarische Umfeld und legt wertvolle Forschungen hinsichtlich der Autoren- und Lesergeschichte Ungarns vor. Schade nur, dass er dem deutschsprachigen ForscherInnenpublikum, das inhaltlich nicht nur durch die Verflechtungen Heckenasts mit Leipzig und dem deutschen Buchmarkt, sondern auch durch seine Rechte an den Werken deutschsprachiger Autoren angesprochen ist, vorerst verschlossen bleibt. Es steht zu hoffen, dass wertvolle buchhistorische Publikationen dieser Art Förderer und Finanziereiner deutschen oder englischen Übersetzung finden.

Andrea Seidler (Wien)